

**Die Geschichte
vom
Braven Soldaten
Schwejk**

nach dem Roman von
Jaroslav Hasek

Bearbeitet von
Robert Gillner

LITAG
Theaterverlag
textbuehne.eu

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und TV etc., vorbehalten.

Dieses Manuskript darf nur nach Erwerb der Aufführungsrechte und des dazugehörigen Materials beim Verlag verwertet oder weitergegeben werden. Nichtbeachtung dieser Verpflichtung ist ein Verstoß gegen das Urheberrecht und hat zivil- und strafrechtliche Folgen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen und Aufführungen gerichtliche Maßnahmen zu initiieren.

LITAG THEATERVERLAG MÜNCHEN

Maximilianstr. 21 80539 München Tel. 089 2880 3440 Fax.
089/2880 3445

www.litagverlag.de email: litag@litagverlag.de

PERSONEN

(Mehrfach-Besetzung nummeriert nach folgendem Auftritts-Schema)

- 1 Josef Schwejk
 - 2 Palivec / Stabsarzt Grünstein / Oberst Kraus / Generalmajor i.Z. / Feldmarschall
 - 3 Bretschneider / Oberarzt Bautze / Kakonyi / Hauptmann Sagner / Feldkurat Cap
 - 4 Untersuchungsrichter / Feldkurat Katz / Ungarischer Zugschaffner / Major Lutz
 - 5 Journalist / Unterarzt / Oberleutnant Lukasch
 - 6 Photograph / Kammerdiener / Diener b.Kakonyi / Feldg.-Wachtmeister / Honvéd-Corp.
 - 7 Sanitätsfeldwebel / Hauptwachtmeister / Unteroffizier Sokol / Feldwebel Nasalka
 - 8 Woditschka und
 - 9 Der Riese Baloun
- Zwei so ausgeprägte Typen, die keine weiteren Rollen übernehmen.
- I Frau Müllerova / Generalswitwe / Älteres Dienstmädchen vom Land
 - II Frau Palivecova / Katy / Frau Kakonyi
 - A 1.Wachsoldat / San.-Uffz. / Honvéd
 - B 2.Wachsoldat / Feldg.-Obergefreiter / Statisten
 - C Ohnmächtiger Reservist / Sträfling

Die Handlung spielt bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges in Prag, auf dem Marsch durch Ungarn und an der Front in Galizien.

Die Bühne ist schwarz ausgehängt und hat bis zur Pause einen Horizontvorhang mit Motiven alter Stiche der Stadt Prag.

Zu Beginn der Vorstellung stehen neben dem ersten Szenenbild "Bei Schwejk" (links) auch schon das zweite "Im

Gasthaus Zum Kelch" (Bühnenmitte) und das dritte "Beim Untersuchungsrichter" (rechts) bereit - sofern keine Drehscheibe benutzt werden kann.

Mit dem Dunkelwerden des Zuschauerraumes setzt - gedämpft - Böhmisches Blasmusik ein, die mit dem Aufziehen des Vorhangs und dem Aufblenden der Szene leiser wird, als wäre sie von der Straße her aus der Ferne zu hören.

Die Personen in der Reihenfolge ihres ersten Auftretens und ihrer Verwandlung in andere Gestalten. Die Verwandlung erfolgt nach exakt berechneten Zeiten für den Kostüm- und Maskenwechsel. Besetzungsschema für 9 Herren, 2 Damen und 3 Statisten.

- Josef Schwejk, Hundehändler in Prag (1)
- Frau Müllerova, seine alte Bedienerin (I)
- Palivec, Wirt des Gasthauses Zum Kelch (2)
- Bretschneider, Geheimpolizist (3)
- Frau Palivecova (II)
- Untersuchungsrichter Svoboda (4)
- Ein Journalist (5)
- Ein Photograph (6)
- Musterungs-Oberarzt Bautze (3)
- Sanitätsfeldwebel (7)
- 1. Wachsoldat (A)
- 2. Wachsoldat (B)
- Ohnmächtiger Reservist (C)
- Woditschka, ein rotbackiger, schnauzbärtiger Bursche vom Land (8)
- Der Riese Baloun (9)

Stabsarzt Grünstein (2)
Ein Unterarzt (5)
Baronin Botzenheini, Generalswitwe (I)
Deren Kammerdiener (6)
Sanitäts-Unteroffizier (A)
Harmonium spielender Strafgefangener (C)
Hauptwachtmeister im Garnisonsgefängnis (7)
Feldkurat Katz (4)
Oberleutnant Lukasch (5)
Katy, dessen Geliebte (II)
Oberst Kraus, Lukaschs Regimentskommandeur (2)
Ein etwa vierzigjähriges Dienstmädchen aus dem
Böhmerwald (I)
Kakonyi, ungarischer Konsul in Prag (3)
Dessen Frau, eine rothaarige Schönheit (II)
Diener von Kakonyi (6)

Glatzköpfiger Generalmajor in Zivil (2)
Hauptmann Sagner, Lukaschs Bataillonskommandeur (3)
Ungarischer Zugschaffner (4)
Feldgendarmarie-Wachtmeister (6)
Dessen Schreiber, ein Obergefreiter (A)
Wachtposten (B)
Unteroffizier Sokol (7)
Alter Feldmarschall (2)
Honvéd-Corporal (6)
Honvéd (A oder C)
Feldkurat Cap (3)
Major Lutz, Exekutionsoffizier (4)
Feldwebel Nasalka (7)
1. Wachsoldat (A)
2. Wachsoldat (B)

1914

Was ist der Tschechen Vaterland?
Wir wissen's nicht und 's ist kei' Schand,
Denn unser Kaiser lebt in Wien
Und den zieht's mehr zu Ungarn hin
Des Doppeladlers zweitem Kopf -
Der Tschech' ist nur ein armer Tropf,
Kann von der Monarchie nix erb'n,
Bloß gut genug für sie zu sterb'n:
Drum brauchen wir 'ne Republik!
Hoch lebe Thomas Masaryk!

R.G.

1. Bild BEI SCHWEJK

Ein kleiner Tisch, auf dem eine Flasche mit einer milchigen Flüssigkeit steht, ein Stuhl, eine Fußbank, ein eisernes Waschgestell und ein Kleiderständer, auf dem eine abgetragene Jacke und eine speckige Melone hängen.

Schwejk sitzt am Tisch, in einem am Kragen offenen Hemd, mit Hosenträgern, ein Hosenbein hochgekrempt, den nackten Fuß auf der Fußbank, reibt sich das Knie ein und summt einige Takte der fernen Blasmusik mit. Frau Müllerova kommt aufgeregt hereingelaufen. Sie trägt Putzkleider, ein Kopftuch, hat eine Nickelbrille auf der Nase und einen Schrubber in der Hand.

Frau Müllerova:

Jessas, Herr Schwejk, Herr Schwejk! Sie ham uns den Ferdinand erschlag'n!

Schwejk:

(ohne vom Einreiben aufzuschauen)

Was fir einen Ferdinand, Frau Mühlerova? Kenn ich beileufig zwei Ferdinande. Der eine is ein Gehilfe beim Drogisten Pruscha und hat dorten mal im Rausch ein ganzes Flaschl Haartinktur ausgesoffen, und der andre is der Ferdinand Kókoschka, was den Hundedreck einsammelt und um beide is nich schad.

Frau Müllerova:

(hat die ganze Zeit den Kopf geschüttelt.)

Aber Herr Schwejk, ich red von unserm Herrn Erzherzog Ferdinand, dem dicken frommen aus Konopischt!

Schwejk:

Jessesmarja! Wo is ihm denn das passiert, dem Herrn Erzherzog?

Frau Müllerova:

In Sárajewo hams ihn mit einem Revolver erschossn, wie er grad mit seiner Frau Erzherzogin im Automobil gefahrn is.

Schwejk:

Da schau her: im Automobil. No, so ein Herr kann sich das leisten, aber denkt nich dran, wie so eine Fahrt enden kann. Noch dazu in Sárajewo. Das is in Bosnien, Frau Müllerova. Und das ham uns gewiß die Tirken gemacht. Wir hätt'n ihnen halt nich dieses Bosnien und dazu auch noch die Herzegówina wegnehmen solln. Und hat'r sich lang plagn missn, der Herr Erzherzog?

Frau Müllerova:

'S Prager Tagblatt sagt, er war gleich hin.

Schwejk:

(rollt das Hosenbein herunter und zieht Socken und Schuh an.)

No, da hat'r ja noch Glick gehabt, Frau Müllerova, verglichen mit der seligen Frau Kaiserin Elisabeth, wo dieser Lucchenie in Genf mit einer Feile erstochen hat. Sie erinnern sich?

Frau Müllerova:

No schrecklich, wie die scheene Frau gelitten hat!

Schwejk:

(steht auf, knöpft sich den Hemdkragen zu, zieht seine Jacke an und setzt die Melone auf, die er vorher mit dem Jackenärmel abputzt.)

Armes Estreich! So kommt einer nach'm andern dran aus'm Herrscherhaus. Jetzt kenn' mer bloß hoffen, Frau Müllerova, dass kein Komplott auf heherer Ebne dahintersteckt, sonst mecht noch ein Krieg draus wern. Ich geh mal auf ein Glasl Bier zum Palivec in' Kelch. Wenn wer

wegen einem Hundl kommt, so vertreestens ihn auf morgen frieh, weil ich das Pintscherl, wo ich eingefangen hab, erst noch ein bissl auffrisiern muss, dass' was bringt. Und den Schlüssel gebens dann zur Hausmeisterin.

Frau Müllerova:

Is gut, Herr Schwejk.

(Er geht ab und sie beginnt seufzend aufzuräumen, womit die Szene ausgeblendet wird. Die ferne Blasmusik wird dabei wieder etwas lauter und gleich darauf wird die nächste Szene aufgeblendet, wonach die Musik wieder leiser wird und mit dem ersten Dialogsatz verklingt.)

2. Bild IM GASTHAUS ZUM KELCH

Zwei kleine Tische, mit je zwei kleinen Stühlen. Ein Schanktisch mit Bierhähnen. Dahinter ein freistehendes Wandstück, mit einer schmutzigen Tapete, die eine helle Stelle hat, woraus man schließen kann, dass hier einmal ein Bild hing.

Der schnauzbärtige Wirt Palivec steht hinter dem Schanktisch und wäscht in einer Schüssel Biergläser aus. Er trägt ein am Kragen offenes Hemd, hochgekrempelte Ärmel, Hosenträger und eine Slowakenkappe. Vorm Bauch trägt er eine grüne Wirtsschürze.

An einem der Tische sitzt Bretschneider, vor sich ein halb geleertes Bierglas. Er trägt einen schwarzen Straßenanzug, das Hemd mit Vatermörderkragen und Binder und hat seinen Hut aufbehalten. Er hat einen schmalen Schnurrbart und das Aussehen eines unangenehmen Zeitgenossen. Er liest Zeitung und raucht eine Virginia.

Bretschneider :

(über die Zeitung hinweg)

Na, da haben die uns in Sarajewo ja was Schönes eingebrockt. Finden Sie nicht, Herr Wirt?

Palivec:

In solche Sachen misch ich mich nicht ein. Damit kann mich jeder am Arsch lecken. Ich bin Gastwirt und wenn wer kommt und ein Pils anschafft, schenk ich's ihm ein und basta. Zu Sarajewo hab ich nix zu sagen, denn dabei schaut fir unsereins nix heraus als Verdruß.

Bretschneider:

Soso... Aber sagen Sie: hing dort an der Wand hinterm Schanktisch nicht früher mal ein Bild vom Kaiser Franz Joseph?

Palivec:

Da harns schon recht. Da hing er mal der Kaiser. Aber die Fliegen ham auf ihn geschissen und so hab ich ihn auf'n Boden gegeben. Sonst mechte sich am Ende noch jemand eine Bemerkung darüber erlaubn.

Bretschneider:

Verkehren denn solche Leute bei Ihnen im Kelch?

Palivec:

Mechtens noch ein Pils?

Bretschneider:

(blickt zur Seite, von der gerade Schwejk auftritt.)

Später... Schwejk: Wünsch ein' scheenen Guten Abend!

Palivec:

Habe die Ehre, Herr Schwejk! Das iebliche: ein Helles und ein Slibowitz?

Schwejk:

(setzt sich an den freien Tisch.)

Ein' Slibowitz, das ja, Herr Palivec, ein Helles, das nein. Nachdem 's in Wien jetzt alle Trauer tragen, nehm ich aus Pietät heut lieber ein Dunkles.

(Palivec lacht und bedient ihn.)

Bretschneider:

Finden Sie das zum Lachen, Herr Wirt?

Palivec:

Na, wo werd ich...! Bloß wie's der Herr Schwejk so 'rausbringt...

Bretschneider:

(zu Schwejk)

Sollte das ein politischer Witz sein?

Schwejk:

Gott behiete!

(Stopft sich seine Porzellanpfeife.)

Dazu ist die Sache beileufig viel zu ernst. Denn wo soll denn nu unser Kaiser so schnell einen andern Thronfolger hernehmen?

Bretschneider:

Das in Sarajewo haben die Serben auf dem Gewissen.

Schwejk:

No, da taischen Sie sich aber sehr, lieber Herr. Das ham die Tirken

gemacht wegen Bosnien und der Herzegowina. Was sagen Sie, Herr Palivec?

Palivec:

Fir mich als Gewerbetreibender gibt's keine Politik, Herr Schwejk. Und ob nu der dicke Franz Ferdinand von einem

Tirken oder einem Serben erschossen worden is, das is mir vellig powidl.

Schwejk:

Recht harns, Herr Palivec. Hin is hin.
(*Zündet sich die Pfeife an.*)

Bretschneider:

Aber Sie werden doch zugeben, dass es für Österreich-Ungarn ein schwerer Verlust ist?

Schwejk:

Ein Verlust is' schon, das läßt sich nicht laignen. Denn ein Erzhrzog is ja nicht durch jeden x-beliebigen Trottl zu ersetzen. Nur schad, dass er nicht noch dicker war.

Bretschneider:

Wie meinen Sie das?

Schwejk:

Na, wenn er noch dicker gewesen wär, hätt ihn vielleicht schon frieher mal der Schlag getroffen, wenn er die armen Reisingweiberl aus seinem Forst in Kanopischt verjagt hat und er hätt nich eines so schmähhlichn Todes sterben missn, der womeglich die ganze Monarchie erschittert.

Bretschneider:

Ach, glauben Sie?

Schwejk:

Jedenfalls sitzt jetzt der zittrige alte Mann in Wien ganz scheen in der Patschn.

Bretschneider:

Meinen Sie damit unsern Kaiser?

Schwejk:

No, wem sonst? Wenn's nemlich die Tirken warn, muss'r ihnen eins ieber die Goschn haun. Das aber mecht kitzlig wern, wenn ihm die Deitschen in den Rickn falln, die mit'n Tirken zusammenhalten. Da misste er sich halt mit'n Franzosen verbinden, wo seit jeher einen Hass auf die Deitschn ham oder mit'n Engländern, die auf'n Kaiser Wilhelm seine Flotte eifersichtig sind. Aber es kennt natierlich auch alles ganz anders kommen, je nachdem was nu der Russe dazu sagt. Na und die Hochfinanz hat da bekanntlich auch noch ein Wörtl mitzureden, die erscht mal austaxiern muss, wie und wo's beste Geschäftl zu machen ist.

Bretschneider:

Wollen Sie damit zum Ausdruck bringen, dass unser Kaiser sich von solchen Kräften manipulieren lässt?

Palivec:

(der sich schon mehrfach verzweifelt an den Kopf gefasst hat)

Jetzt seins aber kusch, Herr Schwejk!

Schwejk:

Es wird halt einen Krieg geben, mehr sag ich sowieso nicht.

Bretschneider:

(steht auf.)

Mehr brauchen Sie auch nicht zu sagen!

(Hält ihm seine Dienstmarke unter die Nase.)

Wiesen Sie, was das ist?

Schwejk:

Jessesmarja, ein Geheimer!

Palivec: